

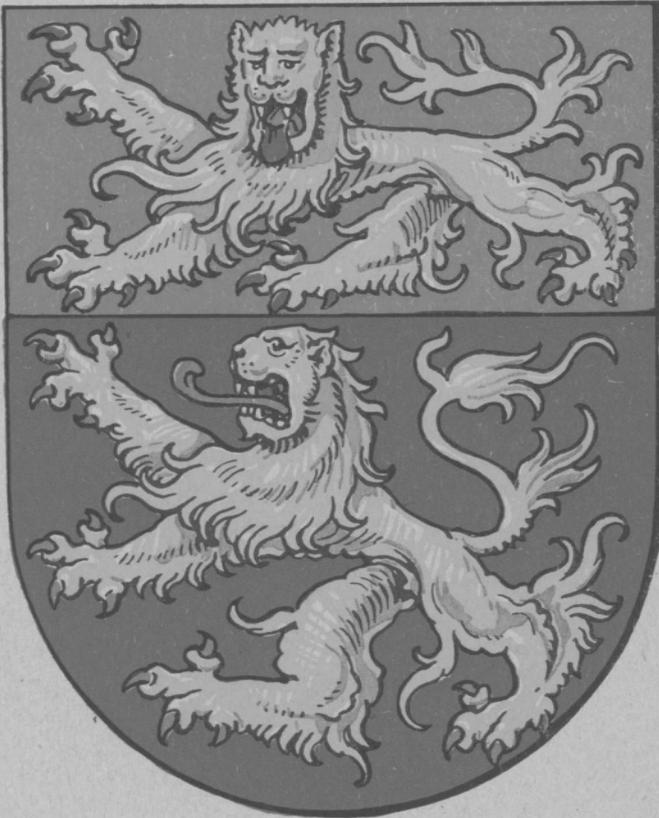
P  
H  
29

Stadtarchiv  
Osterode am Harz

# Heimat-Kalender

des Kreises Osterode und des Südwestrandes des Harzes

Herausgegeben in Verbindung mit dem Landkreis Osterode



**1968**

Gegründet 1908

Preis DM 2,70

---

Für den Inhalt verantwortlich: Realschullehrer H. A. Poehling  
Druck und Verlag: Giebel & Oehlschlägel KG., Osterode/Harz

## Der Schrank der Herzogin

Kurz nach dem 1. Weltkrieg sah ich eines Vormittags, wie auf einem Gartengrundstück der Herzberger Straße Möbel versteigert wurden. Es war der Nachlaß des verstorbenen Rechtsanwalts und Notars Hiltermann, Osterode. Das interessierte mich, denn ich wußte, H. besaß wertvolle alte Stücke. Ich wurde

wert.“ Der Versteigerer winkte mir zu und sagte: „Es ist ein ganzer Schrank. Herr H. hatte ihn vor vielen Jahren in Herzberg aus einem Nachlaß erworben, konnte ihn aber wegen seiner Größe nicht aufstellen. So brachte er ihn notdürftig in der Osteroder Bau-scheune in der Schildwache unter, wo er Jahr-



Medardus Bremeneck vor dem historischen Schrank der Herzogin Anna-Eleonore von Braunschweig-Lüneburg.

aber enttäuscht. Versteigert wurden nur neuzeitige Möbel und andere Gebrauchsgegenstände. Schon wollte ich den Versteigerungsort verlassen, da entdeckte ich zwei alte Holztüren, über und über von einer dicken Schmutzkruste überzogen. Aus dieser lugten nur zwei geschnitzte Engelsköpfe hervor.

Da wurde ich stutzig. Ich konnte aber noch nicht sagen, stammten sie aus der Renaissance oder aus dem Barock, denn Schnitzereien und Schmiedearbeiten waren durch Schmutzschichten verdeckt. Ich ließ mir nichts merken und fragte scherzend den Versteigerer — es war der Bürovorsteher des Verstorbenen —: „Versteigern Sie auch Brennholz? Denn mehr sind die ollen Türen doch nichts

zehnte der Witterung und der Verschmutzung ausgesetzt war. —

Zunächst fand sich kein Bieter. Da sah ich, wie sich plötzlich mein Nachbar Lehrer K. nach vorn drängte und 30 Mark bot. Als ich nun 32 Mark rief, fragte er mich: „Wollen Sie die Dinger haben?“ Ich nickte. „Dann trete ich zurück.“ So wurde mir der Schrank zugeschlagen. Ich hatte gewissermaßen die „Katze im Sack gekauft“, denn über den Wert des Schrankes konnte ich mir noch kein Urteil bilden. Immerhin hätte es keinen Verlust bedeutet, denn ein großes Glas Bier kostete damals 35 Mark! —

Die beiden Türen ließ ich in meine Wohnung bringen und machte mich dann daran,

sorgfältig die Schmutzschichten zu beseitigen. Als ich die Türen frei hatte, leuchteten mir auf der einen ein verschlungenes A, auf der anderen ein verschlungenes E, darüber je eine Herzogskrone, entgegen. Buchstaben und Kronen waren in Blattgold ausgeführt und gut erhalten.

Als ich Herrn K. fragte, warum er geboten habe, erzählte er mir, F. N., ein bekannter Sammler, habe ihn gebeten, für ihn den Schrank zu ersteigern. Er selbst habe kein Interesse daran. —

Ich wurde freilich schon vor der Ausbietung des Schrankes stutzig, als F. N. auf mich zuging und mich fragte, ob ich mit ihm nach Hause gehen wolle, es würde jetzt eine größere Mittagspause eingelegt. Ich traute ihm nicht und ging mit ihm nur ein kleines Stück in die Stadt, bog aber bald ab und kam gerade noch zur rechten Zeit in die Herzberger Straße zurück, als Herr K. auf die Türen bot. Die angebliche Pause war nur eine Finte des F. N. gewesen, um mich fortzulocken.

Nun zu dem Schrank selbst. Es ist ein großer Holzschrank, 2,20 m breit, 0,70 m tief, 2,10 m hoch, reich geschnitzt und bemalt. Die Türen sind mit kunstvollen Schmiedearbeiten versehen. Einwandfrei ein Stück aus der Barockzeit.

Mir lag nun daran, den weiteren Verfall des Schrankes zu verhindern und ihn vorsichtig ausbessern zu lassen unter Wahrung von Form und Farbe. Das ist auch gelungen. Noch aber wußte ich nicht, wer der ursprüngliche Eigentümer des Schrankes gewesen ist.

Es gelang mir, folgendes festzustellen.

A E. bedeutet Anna Eleonore. Sie war eine Prinzessin von Darmstadt und vermählt mit Herzog Georg von Braunschweig-Lüneburg, welcher von 1636 bis 1641 regierte, Residenz Schloß Herzberg. Anna Eleonore residierte von 1617 bis zu ihrem Tode 1669 hauptsächlich in Herzberg, auch noch als Witwe. Ihr Sohn Johann Friedrich verlegte die Residenz nach Hannover, die neu aufblühte (Herrenhäuser Gärten, der berühmte Gelehrte Leibniz eng mit dem Hofe verbunden). Damals wurde das fürstliche Inventar zum größten Teil nach Hannover überführt. Erst um 1800 kam der Rest nach, bis auf den besagten Schrank. Diesen erwarb ein Herzberger Einwohner und aus dessen Nachlaß hatte seinerzeit R. A. Hiltermann das Stück erstanden. Und so kam er, wie oben beschrieben, in meinen Besitz. Es war reiner Zufall!

Das wäre an sich schon interessant. Doch ist über die ehemalige Eigentümerin Herzogin Anna Eleonore noch mehr zu sagen. Diese Fürstin nimmt in der Generationsgeschichte der Welfen eine **hervorragende Rolle ein. Anna Eleonore ist die Stamm-Mutter der Churfürsten und Könige von Hannover und England.**

Unter ihrem Sohn Ernst-August wurde am 14. 12. 1642 das Land Kurfürstentum. Ihr Großsohn Georg Wilhelm wurde als Georg I. am 12. 8. 1714 König von England.

Staatsarchivdirektor Prof. Dr. Schnath-Hannover bestätigte mir mit Schreiben vom 21. 12. 1963 Anna Eleonore als ursprüngliche Eigentümerin des Schrankes. Ich nehme an, es ist ihr Hochzeitsschrank.

Er befindet sich jetzt in dem Privatkontor meines Verlagshauses, Langer Krummer Bruch 34, wo er anstelle fürstlicher Gewänder einen Teil meiner Bibliothek beherbergt.

An der Wiederinstandsetzung des Schrankes hatten Regierungsbaurat Hallermann, Tischlermeister Dörge und Kunstmaler Wolf-Lerbach tätigen Anteil.

---

HENRY BEIL

## Exakte Auskunft

Der Herr, der zum Portier des großen Mietshauses kam, fragte:

„Bitte, wo wohnt Frau Adams?“

Der Portier antwortete: „Im 7. Stock!“

„So weit oben?“

„Ja, so weit oben.“

„Nun, das Haus hat sicher einen Aufzug?“

„Gewiß. Aber...“

„Aber...?“

„Aber der Aufzug ist kaputt!“

„Kaputt...?“

„So ist es. Sie müssen zu Fuß gehen!“

Der Besucher schob sich den Hut in den Nacken.

„Na“, sagte er, „das wird Schweiß kosten!“ Dann machte er sich auf den Weg.

Der Herr, der zehn Minuten später zum Portier des großen Mietshauses kam, war derselbe Herr.

„So ein Pech!“ sagte er. „Frau Adams ist nicht zu Hause, jedenfalls macht niemand auf. Da habe ich mich mit den sieben Treppen ganz umsonst abgequält. Sie haben keine Vorstellung, wo Frau Adams sein könnte?“

Der Portier hatte eine Vorstellung. Sogar eine sehr genaue.

„Frau Adams ist ins Kino gegangen!“ sagte er.

„Ins Kino...?“

„Natürlich!“

„Und das wissen Sie genau?“

„Selbstverständlich! Sie hat es mir ja beim Weggehen vor einer halben Stunde gesagt!“

Jetzt schwoilen dem Besucher die Adern an der Stirn.

„Mann!“ zischte er. „Und warum haben Sie mir das nicht gleich gesagt?“

Der Portier des großen Mietshauses hatte ein reines Gewissen.

„Was wollten Sie?“ meinte er. „Sie haben mich nicht nach Frau Adams, sondern nach der Wohnung von Frau Adams gefragt — und diese Frage habe ich ihnen exakt beantwortet!“